

...und Leben

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN LANGENFELD

AUSGABE 02/2021

04

handeln.

Beitrag zum Klimaschutz

08

entscheiden.

Wendepunkte im Leben

22

fairteilen.

Eine-Welt-Läden.

A photograph of three children on scooters at a skate park. They are on a large, curved ramp covered in graffiti. The child on the left is wearing a white shirt and a grey helmet. The child in the middle is wearing a black shirt and a grey helmet. The child on the right is wearing a black shirt and a red helmet. In the background, there are trees with autumn-colored leaves and a parking lot with cars.

WENDEPUNKTE

beginnen. Editorial **03**

handeln. Beitrag zum Klimaschutz **04**

entscheiden. Wendepunkte im Leben **08**

gestalten. Kirche der Zukunft **14**

erinnern. Jüdisches Leben **16**

wissen. Termine und Infos **20**

fairteilen. Eine-Welt-Läden **22**

WENDEPUNKTE

Liebe Leserin, lieber Leser,

„wenn möglich, bitte wenden“ – das sagt die Stimme meines Navigationssystems im Auto manchmal. Oft habe ich das selbst verbockt, habe die vorherigen Hinweise ignoriert, weil ich glaubte, den Weg besser zu kennen oder die Verkehrslage selbst einschätzen zu können. Da kann es schnell dazu kommen, dass gewendet werden, ein anderer Weg gesucht werden muss. Das freundliche Navi weist noch darauf hin, dies „wenn möglich“ zu tun, also besser nicht spontan und unbedacht!



Unser Magazin erzählt in diesem Herbst auch vom „Wenden“. Mit der Veränderung, einer Wendung, dem sich Umwenden zu etwas Neuem ist nach der Verunsicherung doch oft ein Erkenntnisgewinn verbunden. Ein Musiker erkennt aus der Unzufriedenheit heraus, dass seine Musik mehr sein kann, gesellschaftliche Veränderung hervorbringen oder begleiten kann. Veränderungen des Lebensstils hin zu bewussterem Umgang mit begrenzten Ressourcen, weniger Müll und nachhaltigem Handeln können Zeichen des Wandels setzen.

Eine Berufung zeigt den Wendepunkt im Leben und zu neuen Herausforderungen. Fairer Handel mit Produkten aus Ländern des Globalen Südens zeigt, dass ein anderes Wirtschaften zu gerechten und menschenwürdigen Bedingungen möglich ist und Zukunftschancen die Gesellschaft hinein und in unsere Kirche: Im Gespräch zu drängenden Fragen bleiben und gemeinsam neue Wege suchen, einschlagen, diesen Wegen vertrauen und Veränderungen gestalten.

In diesem Jahr denken wir daran, dass es seit 1700 Jahren in Deutschland nachweislich jüdisches Leben gibt, seit 270 Jahren auch in unserer Stadt. Das Gedenken spricht vom Leben und von Vernichtung, von Menschenwürde und unserer Verantwortung heute, nicht zu vergessen.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen und Nachdenken!

Thomas Antkowiak
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Hinweis der Redaktion:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Sprache und machen Sie darauf aufmerksam, dass, wenn aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form des generischen Maskulinum verwendet wurde, dies grundsätzlich alle Geschlechter einbezieht.



...AUßER, MAN TUT ES

„Mugge“ prägt sein Leben - jedenfalls noch bis vor kurzem. Musik macht Florian Esch (44) auch heute noch, aber irgendwie anders.

Zwischen Aufwachen und Üben, Auftritten und Schlafengehen werden seine Tage seit Studienzeiten bestimmt durchs Warten. Warten auf das Klingeln des Telefons. Das bedeutet Auftritte, Reisen, Geld verdienen, an der eigenen Karriere basteln. Und das Telefon klingelt bei Florian Esch nicht selten, er ist ein gefragter Musiker, in der Szene bekannt.

Schleichende Unzufriedenheit

„Der Wendepunkt war nicht plötzlich da“, beschreibt er die Neuausrichtung seines Lebens. Der Musiker spricht von einem schleichenden Prozess. „Mein Leben fühlte sich irgendwie nicht mehr richtig an“, konkret beschreiben kann er das nicht. Er beobachtet mit Interesse die Fridays For Future - Bewegung. „Da gehen Kinder auf die Straße, um unsere Welt zu retten! Was muss denn noch alles passieren?“. Er erforscht seine eigene Ökobilanz, die sieht zu dem Zeitpunkt nicht gut aus. Hinzu kommt ein unbestimmtes Gefühl, nur fremdbestimmt zu leben, abhängig von Terminen, Kollegen und Geld.

2019 dann der Knall. Bei einem Auftritt, sieht er sich Backstage um, dort wo eigentlich niemand hinschaut. „Fast food-Verpackungen, Plastik, Müll, Plastik...“, angewidert verzieht sich noch heute sein Gesicht, wenn er davon erzählt. „Da hat einfach alles nicht gestimmt, das Ende meiner Karriere“, stellt Florian Esch sachlich fest. Zugleich aber ist dieses Erlebnis der Wendepunkt zu einem Neuanfang für ein selbstbestimmtes und engagiertes Leben. „Ich habe mir schon immer gewünscht, Musik müsse politischer werden.“ Gerade beim Jazz liegt dieser Gedanke auf der Hand.

Es fehlt der politische Wille

Florian Esch macht immer noch Musik, aber jetzt hat seine Musik ein Anliegen. Er nimmt Kontakt zu Aktivisten auf, tritt bei Demos auf, findet gleichgesinnte Kollegen, ein Lied widmet er der Fridays For Future-Bewegung. Die Schüler sähen Umweltschutz nicht als Spaßbremse. „Es gibt viele Menschen, die Bock auf Veränderung haben, aber in unserem Land fehlt es am politischen Willen.“ Das hört sich frustriert an, aber nicht pessimistisch. „Jeder kann etwas tun“,



Bild Qualität
nicht gut

der engagierte Musiker gibt nicht auf. Entscheidend seien nicht die nächsten fünf Jahre, „entscheidend sind immer wieder die nächsten fünf Minuten, jeden Tag.“

Die nächsten fünf Minuten zählen

Wie in der Musik müsse man sich in jedem Moment neu entscheiden, für die Umwelt, beim Einkauf, beim Verkehrsmittel, „jede Kleinigkeit zählt.“ Inzwischen erntet der Musiker eigenes Gemüse und hält Hühner. Das Telefon klingelt immer noch, aber ob und wo er auftritt, das wählt er jetzt mit Bedacht aus.

Heute lebt Florian Esch vom Musikunterricht, privat und an Schulen. Da geht es nicht nur um Musik. Er nutzt die Gelegenheit zum Gespräch, stärkt die zumeist positive Einstellung der Jugendlichen in Sachen Umweltschutz, egal ob in der Eifel oder im sozialen Brennpunkt in Duisburg.

Er unterstützt mit seinen Auftritten Umweltorganisationen und wird zukünftig auch Musikvereine beraten, z.B. wie sie bei ihren Dorffesten eine bessere Ökobilanz erzielen können: Stromanbieter auf Nachhaltigkeit prüfen, Fahrgemeinschaften bilden, Pommes aus Kartoffeln vom Bauern nebenan.

Menschen begeistern

Noch steht Florian Esch ziemlich am Anfang, doch allein steht er schon längst nicht mehr. Sein Motto findet er bei Erich Kästner: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Der nächste Schritt? „Ich möchte mein Engagement offiziell machen, mehr Leute begeistern, etwa durch die Gründung eines Vereins.“ Der Glaube an die Schöpfung treibe ihn an. „Jeder Mensch ist Teil der Schöpfung und deshalb muss sich jede und jeder einzelne bewusst sein: mein Handeln hat Folgen“.



i

Florian Esch, 1977 geboren in Prüm, Studium klassische Trompete und Jazz an den Musikhochschulen Düsseldorf, Berlin und Essen, Engagements als Theatermusiker u.a. Schauspielhaus Bochum und Grillotheater Essen, sowie in verschiedenen Ensembles u.a. Cologne Contemporary Jazz Orchestra, WDR Big Band Seit 2019 ist er unterwegs mit seiner eigenen Jazzband Flo's Flow Engagement für Umweltaktivisten und Organisationen



UMDENKEN UND HANDELN

**Was wir heute tun, entscheidet darüber,
wie die Welt morgen aussieht. M.v. Ebner-Eschenbach**

Wussten Sie schon, dass in diesem Jahr der „Ressourcen-Erschöpfungstag“ bereits am 29. Juli war? Ich wusste es nicht. Auch nicht, dass dies der Tag ist, an dem die Menschheit ihr Jahres-Budget an natürlichen Ressourcen bereits aufgebraucht hat. Ab diesem Tag bräuchten wir eigentlich eine zweite Erde.

Noch nie seit Beginn der Messung lag dieser Tag so früh im Jahr. Gegenwärtig verbraucht die Menschheit jährlich 74 Prozent mehr Ressourcen als die Ökosysteme des Planeten regenerieren können - oder 1,74 Erden. Für den deutschen Lebensstil bräuchte es hochgerechnet sogar drei Erden.

WWF, Germanwatch, Wissenschaftler, ... sie alle warnen vor einem immer schnelleren Verbrauch der natürlichen Ressourcen und fordern ein entschiedenes Umdenken bei unserem Konsum. Immer mehr, immer billiger, sei ein Auslaufmodell. Nachhaltigkeit müsse der neue globale Standard sein, um

Konsequenzen wie den Klimawandel aufzuhalten. Zeit, mein eigenes Verhalten zu ändern, denn auch meine Kinder beginnen, unser Verhalten in Frage zu stellen.

Wo anfangen?

Irgendwann, als mich beim Putzen im Bad die Menge an verschiedenen Plastikflaschen für Duschgel und Haarshampoo genervt hat, habe ich mir gesagt, wir fangen einfach damit an: Verpackungen reduzieren. Es hielt eine Seife für Haut und Haare Einzug in unser Haus und ich vermeide jetzt den Kunststoffmüll bei Putzmitteln. Im Bad nutzen wir Papiermüllbeutel, die Zahnbürsten sind aus Bambus und die Tube für die Zahncreme zu 50% aus recyceltem Material. „Finde ich gut“, war der anerkennende Kommentar meiner Tochter. Wir vermeiden jetzt Geschenkfolien, Obst und Gemüse versuche ich ohne Verpackung zu kaufen, was längst nicht immer gelingt.



Der Einkauf aus Unverpackt-Läden wird in wiederverwendbaren Gläsern nach Hause getragen.

i

*berechne deinen ökologischen Fußabdruck hier: www.fussabdruck.de
vermeide Plas[kmüll, Unverpackt-Läden in der Nähe gibt es hier: info@as-derunverpacktladen.de
info@unverpackt-monheim.de
und frische Ware unverpackt gibt es auch auf dem Wochenmarkt und in den Hofläden in unserer Stadt*

Reicht das?

Eigentlich nicht. Beim Blick in den Bekanntenkreis fallen mir so viele Dinge auf, die andere schon tun: Einige haben sich ein Elektroauto, E-Bike oder ein Lastenfahrrad angeschafft. Viele gehen auf den Markt einkaufen statt im Discounter, in den Bauernladen oder in einen Unverpackt-Laden. Es mehren sich die Vegetarier in meinem Umfeld, letzstens habe ich den ersten veganen Kuchen gebacken, an Obst und Gemüse gibt es das, was die Saison bietet. Ich kenne nun eine App, über die man gebrauchte Klamotten verkauft und habe (mit Entsetzen) meinen ökologischen Fußabdruck berechnet. Da sind so viele Dinge, die ich nicht berücksichtige, auch Dinge, die ich nicht umsetzen kann - oder will.

Es gibt Menschen, die das Thema ganz konsequent verfolgen, sie tun mit einer Selbstverständlichkeit viel mehr. Da hängt dann die Latte sehr hoch, entmutigend.



Lasse ich es dann lieber?

Auf keinen Fall. Wenn wir nichts ändern, ändert sich nichts. Jeder kann etwas tun. Um (m)einen Beitrag zu leisten, muss ich mein Leben nicht komplett umkrempeln. Wer nur ein paar Dinge wirklich in seinem Alltag umsetzt, kann seinen CO₂-Abdruck minimieren. Gemeinsam können wir viel erreichen, und jeder kleine Beitrag führt dazu, dass sich unsere eigene Klimabilanz verbessert.

Eine große Weltretterin bin ich (noch) nicht. Aber ich lasse mich nicht entmutigen. Wie sagte Mahatma Gandhi: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“. Das versuche ich immer wieder, denn jeder kleine Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit, ist auch ein Schritt in die richtige Richtung.

P.S.: Mein nächster kleiner Schritt: ich werde endlich einmal im Unverpackt-Laden vorbeischaun. Das will ich schon lange ...

Tipps für nachhaltiges Handeln im Alltag
siehe auch Seite 12:



FIRMUNG – EIN WENDEPUNKT?

Eine sehr persönliche und für jeden anders zu interpretierende Frage. Firmung bedeutet „eine besondere Art und Weise der Vorbereitung auf unser Leben mit Fokus auf den Glauben“, meint Melina (15 Jahre).

Wenn ich an einen Wendepunkt denke, kommt mir direkt eine schlagartige Veränderung in den Sinn. Aber ist die Firmung wirklich ein Wendepunkt? Verändert man sich durch die Firmung?

Ich werde im Dezember gefirmt und ich kann sagen, dass mich die Firmung darin bestärkt, an mich selber zu glauben und daran, dass Gott immer bei mir ist.

Mein Glaube ist in den letzten Jahren besonders durch viel Stress in der Schule in den Hintergrund gerückt. Ich hatte oft das Gefühl, mich von meinem Glauben und von Gott entfernt zu haben. Rückblickend kann ich sagen ja, die Firmung ist für mich ein Wendepunkt, denn heute ist mir wieder bewusst, dass mir das Verhältnis zu Gott wichtig ist und dass ich mich wieder viel mehr darauf konzentrieren möchte.

Die Vorbereitungszeit zur Firmung bestärkt mich darin, Verantwortung für meinen Glauben zu übernehmen und mein Selbstbewusstsein wird gefestigt.

Selbstwahrnehmung lernen

Wesentlich ist der Firmunterricht, in dem uns wichtige Werte vermittelt werden. Der Fokus liegt nicht nur auf Gott, sondern auch auf unserer Selbstwahrnehmung und - was ich besonders wichtig finde – auf dem Bewusstsein für sich selbst. Etwas, das mir besonders in Erinnerung bleiben wird, ist die Übung mit dem Spiegel.

Die Firmbegleiter kündigten an, dass sie uns Bilderrahmen austeilen würden, in denen jeweils ganz viele unterschiedliche Menschen abgebildet wären. Sie sagten, jeder Mensch auf diesen Bildern sei einzigartig, aufgrund

In der Firmung stärkt Gott den Menschen mit seinem Geist. Religionsmündige Jugendliche im Alter von 14-15 Jahren werden eingeladen, sich ganz persönlich zu ihrem Glauben und zur Kirche zu bekennen. Die Firmung ist in der katholischen Kirche eines der sieben Sakramente und gilt als Fortführung der Taufe.

In Langenfeld empfangen im Dezember 2021 108 Jugendliche das Sakrament der Firmung.

Termine der Firmgottesdienste:

Samstag, 18. Dezember um 9:30 und um 12 Uhr in St. Martin

Sonntag, 19. Dez um 10 Uhr und um 12:30 Uhr in St. Josef

ihrer unterschiedlichen Erlebnisse und Geschichten. Letztendlich hat es sich bei den Bilderrahmen um Spiegel gehandelt. Jeder einzelne sah also nur sich selbst, WIR waren die einzigartigen Menschen! Wir betrachteten uns im Spiegel und konnten uns darauf fokussieren, was wir an uns, jeder einzelne an sich selbst, besonders schön findet.

Viele Jugendliche vergleichen sich schnell mit Idealbildern aus den sozialen Medien, da ist der Druck ziemlich groß, man will „dazu“ gehören. Deshalb sind solche Erkenntnisse total wichtig, um zu zeigen, dass jeder Mensch auf seine Art und Weise ganz besonders ist.

Eine persönliche Entscheidung

Ich habe mich freiwillig entschieden, zur Firmung zu gehen. Das war nicht immer so.

„Es war fast selbstverständlich, dass jeder katholische Jugendliche gefirmt wurde“, berichtet meine Firmbegleiterin Manuela Vollmer, denn mit Taufe und Erstkommunion gilt die Firmung als drittes Sakrament der christlichen Initiation. Zu Zeit ihrer Firmung in den 1960er Jahren wurde im Religionsunterricht der Schule auf das Sakrament der Firmung vorbereitet, „die Klassenlehrerin stand für alle Schüler/innen als Firmpatin neben dem Weihbischof“, so Vollmer. Entsprechend ging es vor allem um religiöse Wissensvermittlung und weniger um die persönliche Beziehung zu Gott.



Gerade weil die Gemeinde die Zeit bis zu unserer Firmung so toll gestaltet, wird uns nicht nur der Glaube an Gott und an die Kirche, sondern auch der Glaube und der Mut an uns selbst mit auf den Weg gegeben.

Als ich Leuten in meinem Umkreis erzählte, dass ich zur Firmung gehen werde, bekam ich oft verwunderte Blicke zugeworfen, „gerade jetzt“! Sich aktiv für den Glauben zu entscheiden, ist aktuell eben nicht mehr selbstverständlich. Wo bleibt auch zwischen Instagram & Co noch Platz für den Glauben?

Weshalb also gerade jetzt sich dazu entscheiden, ein vollwertiges Mitglied der katholischen Kirche zu werden? Darüber haben wir in meiner Firmgruppe gesprochen. Viele wurden sehr katholisch erzogen, weshalb die Firmung einfach „dazu“ gehört. Andere suchten bewusst eine engere Bindung zu Gott.

Dass sich Jugendliche „gerade“ in dieser Zeit trotz berechtigter Kritik für die Firmung und für die Kirche entscheiden ist richtig. Vielleicht sollten auch die älteren Generationen die Kirche nicht wegen ihrer Fehler verurteilen, sondern ihr aufgrund des Glaubens treu bleiben.

Ob die Firmung tatsächlich einen Wendepunkt darstellt, mag jeder selbst beurteilen. Für mich aber ist es in jedem Fall eine Bereicherung in meiner Lebensorientierung.

BITTE WENDEN...

Für die „Wendepunkte“ in unserem Leben gibt es kein Navi, das frühzeitig warnt und den rechten Weg weist.

Pfarrer Michael Hoßdorf spricht über Wendepunkte im eigenen Leben, in Kirche und Gesellschaft.

Sie sind jetzt 56 Jahre alt, vermutlich gab es in Ihrem Leben den einen oder anderen Wendepunkt?

Mein Leben besteht aus 56 mal 365 Wendepunkten! Wenn man sich als Mensch ernst nimmt, gibt es stets Veränderungen im Leben. Wir sind gefordert, diese zu sehen und sich auch schon mal neu auszurichten.

Einen dieser Wendepunkte haben Sie konsequent vollzogen, Sie gaben ein bereits etabliertes Leben auf.

Ich war 45 Jahre, als ich meinen Beruf als Bankkaufmann beendete, um Priester zu werden.

Das hört sich so leicht an, gelang das ganz ohne „Navi“?

Leicht war es nicht und es war auch keine Wende „mal eben so“. Tatsächlich fühlte ich lange in mir eine Berufung und der Wunsch, Seelsorger zu werden, wurde über Jahre deutlicher. Als „Navi“ halfen mir mein Theologiestudium und die Diakonenweihe (1991), Freunde und Wegbegleiter, die mich auf diesem Weg begleiteten. Ich habe es noch nie bereut, Priester zu sein.

Die aktuellen Probleme der Kirche lassen diese Entscheidung wenig zukunftsorientiert erscheinen.

Bereits Anfang der 70er Jahre waren große

Brüche in unserer Kirche absehbar, da schon hätte etwas passieren müssen. Jetzt arbeiten wir an der Substanz. Es gab Tage, da hätte ich an den Nachrichten verzweifeln können.

Dann geht es um die Vergegenwärtigung: was ist dein Glaube! Es gilt, unser Glaubensfundament zu stärken und auf dieser Basis eine echte Wende in der Kirche hinzubekommen. Kirche muss sich öffnen, da ist schon vieles im Aufbruch, doch davon dringt wenig nach außen. Es wird vor allem die „politische Kirche“ wahrgenommen.

Von außen erscheint Kirche eher rückwärts gewandt, der Welt entfremdet, Stichworte wie „Priesterkragen“, „Freispruch“ für Kardinal Woelki, Segnungsverbot für Homosexuelle.

Vor Jahren bereits habe ich offene Gottesdienste für Liebende angeboten, am Valentinstag. Wende in der Kirche bedeutet auch, neue Formen der Spiritualität finden, auch neue Orte. Da gibt es viele Ansätze und individuelle Ideen, dafür möchte ich Raum schaffen.

Wenn wiederverheiratete Geschiedene einen Kreis aufbauen, ist dies eine willkommene Initiative, das Trauercafé bringt Menschen in einer besonderen Lebenssituation zusammen... Ich selbst kann nicht alle Formen denken, aber ich möchte sie möglich machen. Ich möchte sehen, wo können wir unsere Kraft einsetzen, um Neues im Sinne der Botschaft Jesu zu bewegen.





Pfarrer Michael Hoßdorf
(3.v.li.) bei einer Teambesprechung

Nun ist kürzlich ein unkonventioneller Pastoralreferent unserer Gemeinde kurzum versetzt worden. Ein Wendepunkt in die konservative Richtung?

Ich glaube nicht, dass es um die Frage von konservativ oder progressiv geht. Fakt ist, wir müssen neue Wege gehen und dabei fragen, was können wir konkret tun. Da ist hier viel Gutes begonnen worden. Diese Arbeit muss fortgeführt werden, Beispiele: „Vor Ort Gottesdienst“, Lotsenpunkt, nicht zu vergessen: das Projekt „Kirchenschlüssel!“ Schlicht: Offenheit leben und da sein für Menschen, die Hilfe brauchen, mehr ausprobieren. Wo Menschen sich in einem Anliegen zusammenfinden, sind sie in der Kirche willkommen. Dabei dürfen wir den Blick für unsere Aufgaben nicht verlieren und müssen uns fragen, wo wir hin wollen. Was ist unser Glaube, was bedeutet uns Kirche.

Als Pfarrer sind Sie nun Leiter eines „Sendungsraumes“: zwölf ehemals selbstständige Gemeinden in zwei Städten, Kindergärten, Gemeindegärten, Gottesdienste. Ein zwölfköpfiges Seelsorgeteam und viele ehrenamtlich Engagierte in unzähligen Gruppierungen. Das hört sich eher nach mittlerem Management an.

Tatsächlich ist das eine veränderte Situation, sicher auch ein besonderer Wendepunkt für alle Betroffenen. Als ich sieben Jahre nach meiner Priesterweihe nach einigen Stationen die Pfarrstelle in Monheim übernahm, war das für mich ein Ankommen. Hier bin ich gern, ich komme aus dem Bergischen Land. Ein Jahr später, mitten in der Pandemie, kam Langenfeld dazu, ich musste mich entscheiden. Die

Gemeinde ist engagiert und vielfältig, das gefällt mir. Diesen großen Sendungsbereich nun zusammen zu führen ist eine Herausforderung, Teambuilding steht grad an erster Stelle.

Und die Seelsorge?

Kommt zu kurz, das bedaure ich sehr. Aber ich finde Wege. Alles, was zeitlich planbar ist, nehme ich wahr: Glaubensgespräche und Taufen, Kommunion und die Begegnung mit den Firmlingen ist sehr bereichernd. Und selbstverständlich der Gottesdienst, die Eucharistiefeier und meine Predigt, da nehme ich meinen Sendungsauftrag wahr.

Und kommt dieser Auftrag in unserer Gesellschaft noch an?

Vertrautes und Gewohntes schwindet, nicht nur in der Kirche. Veränderungen machen oft Angst. Nach der Wahl haben einige Politiker gezeigt, dass man neue Wege denken kann, junge Menschen gehen für eine bessere Zukunft auf die Straße statt in die Schule, nach der Flutkatastrophe haben Menschen uneigennützig Hilfe gezeigt. Dieses Handeln ist ja Caritas, christliche Nächstenliebe. „Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu,“ heißt es in einem Liedruf. Diesen Geist wahrnehmbar machen, diese Spiritualität spüren lassen, das ist die Aufgabe, an der wir alle gemeinsam arbeiten müssen. Dann meistern wir den Wendepunkt auch in unserer Kirche, hin zu einer Kirche im Dienst der Menschen.

Das Gespräch für  **...und Leben** führte Beate Domdey-Fehlau

Umsteigen
auf
ÖPNV

Energie
sparen

Müll
vermeiden

lokal + saisonal
einkaufen

weniger
Fleisch
essen

RICHTUNGSWE



Kein
Plastik

Müll
richtig
trennen

sharing
statt neu
kaufen

Kurzsteckenflüge
vermeiden

second
hand

was
brauche ich
wirklich?

CHSEL JETZT!!!



UNTERWEGS AUF DEM SYNODALEN WEG

Von der zweiten Vollversammlung in Frankfurt berichtet Thomas Antkowiak, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und Mitgestalter des Synodalen Weges.

Eigentlich sollte es die letzte Vollversammlung sein, die vom 30. September bis zum 2. Oktober in den Messe-Hallen in Frankfurt stattfand, und eigentlich war sie bereits zu einem früheren Zeitpunkt geplant. Doch wegen der Corona-Pandemie war es erst jetzt möglich, die insgesamt 230 Teilnehmer, Synodale und Berater/innen, Gäste und die Presse, in Präsenz zusammenzubringen. Eine zusätzliche und letzte Vollversammlung wird im Frühjahr 2023 stattfinden.

Wie schon bei der ersten Präsenzveranstaltung Anfang 2020 entstand trotz der Größe des Saales eine gute Gesprächsatmosphäre, die auch bei unterschiedlichen Auffassungen fair und konstruktiv blieb. Die Bereitschaft, einander zuzuhören und auf Argumente einzugehen, war deutlich spürbar.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen mit der „Präambel“ und „Orientierung“ zwei Texte des Präsidiums des Synodalen Weges sowie zehn von 16 Texten aus den vier Synodalforen. Sie wurden in erster Lesung beraten und abgestimmt. Nun werden sie von den Foren für die nächste Lesung weiterbearbeitet.

Von der ersten Lesung der vorgelegten Papiere erwarteten sich insbesondere die Mitglieder der Foren eine Orientierung und Anzeige der Richtung, die sie weiter einschlagen sollen. Über 1400 Änderungsanträge waren für die Beratung vorgelegt worden. Abgestimmt wurde über Empfehlungen der Antragskommissionen, die zur Vorbereitung der Beratung und Entscheidungsfindung eingerichtet worden waren. Im Rahmen eines straffen Zeitplans gelang es, die grundlegenden



i

Die Synodalversammlung besteht aus 230 Mitgliedern. Ihr gehören die derzeit 69 Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz an sowie 69 Teilnehmer aus den Reihen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken - 31 Frauen und 38 Männer. Auch weitere Gremien, z.B. die Deutsche Ordensobernkonzferenz, die diözesanen Priesterräte, die Arbeitsgemeinschaft Ständiger Diakonat, die Geistlichen Gemeinschaften und die Konferenz der Generalvikare entsenden Teilnehmende.

Für die inhaltliche Arbeit des Synodalen Weges wurden vier Synodalforen eingerichtet. Sie erarbeiten die Vorlagen für die Synodalversammlung. Die Themen der Foren sind: „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“, „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“, „Priesterliche Existenz heute“ und „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“.

Richtungsentscheidungen zu treffen. Die abgestimmten Papiere erhielten deutliche Mehrheiten. Ob dies später bei der endgültigen Verabschiedung so bleiben wird und die Beschlüsse neben der 2/3-Mehrheit aller Synodalen auch die von 2/3 der Bischöfe erreichen, bleibt vorerst noch offen.

Konkrete Forderungen

In den Diskussionen insbesondere um theologische Grundfragen ging es um die Quellen des Glaubens. Neben Tradition und Lehre geht es vielen Menschen auch darum, die heutigen Herausforderungen und „Zeichen der Zeit“ mehr in den Blick zu nehmen. Diese Auffassung teilte auch die Synodalversammlung.

In einer Reihe von „Handlungstexten“ wurde konkretisiert, welche Vorstellungen die Synodalversammlung unter mehr Demokratie und Kontrolle von Macht versteht. Die Mitwirkungsrechte und -möglichkeiten der Laien sollen ausgebaut werden. Bereits heute

bestünden Möglichkeiten dazu, wenn Bischöfe und Pfarrer bereit seien, Kompetenzen freiwillig abzugeben. Eine Mitwirkung von Laien solle es schon bei der Ernennung von Bischöfen geben. Auch der Vorschlag, Laien die Möglichkeit zu geben, in Eucharistiefeier zu predigen und eine neue Predigtordnung zu erwirken, fand eine deutliche Mehrheit. Auch der Wunsch nach einer anderen Sexualmoral, die Segnung homosexueller Paare, der Zugang von Frauen zu allen Weiheämtern kam überdeutlich zum Tragen.

Immer wieder wurde auf den Ausgangs- und Anknüpfungspunkt des Synodalen Weges Bezug genommen. Es müsse im Blick bleiben, so die Diskussion um sexualisierte Gewalt zu Beginn der Versammlung, dass nach der MHG-Studie von 2018 zum sexuellen Missbrauch, die systemisch begünstigende Faktoren innerhalb der katholischen Kirche aufgezeigt habe, dringend Handlungs- und Reformbedarf bestehe. Dass der Betroffenenbeirat nun in der Synodalversammlung vertreten ist und sich dort einbringen kann, ist ein guter Beitrag.



JÜDISCHES LEBEN

1700 Jahre in Deutschland – 270 Jahre in Langenfeld

Das Jahr 2021 wurde mit zahlreichen Projekten und Veranstaltungen als Festjahr jüdischen Lebens in Deutschland gefeiert. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würdigte im Februar die Verdienste des Judentums, das „entscheidend zum Aufbruch Deutschlands in die Moderne beigetragen“ habe. Bundeskanzlerin Angela Merkel sprach von einer „Geschichte mit Zukunft“.

In Langenfeld haben die katholische und die evangelische Kirchengemeinde den Monat November zu einem Themenmonat gemacht und zahlreiche Veranstaltungen organisiert. Denn auch in unserer Stadt ist bereits seit ca. 1750 ein jüdisches Bethaus bekannt, sowie ein eigener Begräbnisplatz für die jüdischen Einwohner der Ortschaften Richrath, Immigrath, Wiescheid und Berghausen. Eine Langenfelder Synagoge wurde 1869 feierlich eingeweiht. Das schlichte Backsteingebäude (9 x 12,5 m) lag auf dem rückwärtigen Grundstück mit Zugang zur heutigen Hauptstraße 101. Eine Gedenktafel am Stadtmuseum erinnert an das jüdische Gotteshaus, das in der Pogromnacht am 9. November

1938 zerstört wurde. Einigen der damals noch 52 lebenden jüdischen Mitbürgern in Langenfeld gelang die Emigration, andere wurden an zentralen Orten zwangsweise untergebracht. So lebten 1941 allein 13 jüdische Mitbürger im sogenannten „Judenhaus“ in der Ganspohler Straße 13. Unter den Augen der Öffentlichkeit wurde ihnen die Menschenwürde entzogen, wurden sie von geachteten Mitbürgern zu geächteten Juden.

Erinnerungsmale

15 „Stolpersteine“ aus Bronze erinnern in Langenfeld an diese letzten jüdischen Mitbürger, die schließlich deportiert und ermordet wurden. Mit Hammer und Schlagbuchstaben treibt der Kölner Künstler Gunter Demnig diese Worte in das Metall: „Hier wohnte“, darunter Vor- und Nachname, Todesort und -datum. Dieser Stein wird bundesweit vor der letzten Wohnung jüdischer Opfer des Naziregimes in das Pflaster eingelassen.

Vergangenheit und Gegenwart des jüdischen Lebens in Langenfeld sind auf dem „jüdischen Friedhof“ (Am Schwarzen Weiher) sichtbar.



i

Vor 1700 Jahren, 321 n.Chr., erließ Kaiser Konstantin ein Dekret „zur Rolle der Juden in der Curia, dem Rat der damaligen Colonia Agrippina (Köln)“, es gilt als der älteste Beleg für die Existenz jüdischer Gemeinden auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Im Jahr 1936 lebten 64 jüdische Menschen in Langenfeld. Viele von Ihnen wanderten aus, 15 jüdische Menschen in Langenfeld wurden während des Nationalsozialismus deportiert oder ermordet. (Günter Schmitz, 2021/ StAL Nr. 1981)

Zum Weiterlesen und -schauen:

<http://www.filmkreis-langenfeld.de/>

https://rp-online.de/nrw/staedte/langenfeld/vor-75-jahren-wurde-synagoge-zerstoert_aid-14649593

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/1700-jahre-juedisches-leben-1854114>

Eine Oase der Stille und des Friedens. Hochgewachsene Bäume umsäumen das Areal und geben den meisten Grabsteinen einen ausreichenden Schattenschutz, wodurch die Verwitterungsgefahr verringert wird.

Im Jahr 1793 wurde der Friedhof zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Im Jahr 1961 erfolgte auf Initiative von Anne Berger, Tochter des Julius Isaak Berger (Villa Berger), die teilweise Neugestaltung des Friedhofs. Heute sind noch 51 Grabsteine erhalten. Der älteste, noch lesbare Stein, datiert aus dem Jahr 1861/1862, der letzte aus dem Jahr 2015. Es ist ein „toter“ Friedhof. Kein neues Grab soll den Frieden der hier Ruhenden stören.

Der Friedhof ist heute Eigentum des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinde von Nordrhein. Die Pflege erfolgt durch die Stadt Langenfeld, frei zugänglich ist der Ort allerdings nicht. „Schlüssel erhältlich beim Referat 540 der Stadt Langenfeld“, klärt ein Schild am Eingang auf.

Lebendige Geschichte

„Bei Spaziergängen fiel mir dieser Friedhof auf, sodass ich mehr darüber wissen wollte“, sagt Max Heribert Gierlichs, Leiter des Langenfelder Filmkreises. Die Idee für ein interessantes Filmprojekt engagierter Amateurfilmer war geboren und entwickelte sich weiter. So hat der Filmkreis Langenfeld vor vier Jahren bereits unter dem Titel „Verlassende Spuren“ einen Film über das jüdische Leben in Langenfeld gedreht, über das Leben und Leiden der Juden während der Nazi-Zeit. In einem zweiten Film gibt ein Rabbiner Einblick in jüdische Begräbnisrituale.

„Die Historie, die sich hinter diesen Grabsteinen verbirgt, hat mich ergriffen!“ antwortet Max Heribert Gierlichs auf die Frage, weshalb er diese Filme gedreht habe. Er und seine Mitstreiter haben somit einen kleinen Beitrag dazu geleistet, dass das Leben und Schicksal jüdischer Menschen in Langenfeld nicht in Vergessenheit geraten.

VOM SAULUS ZUM PAULUS

Über das Umdenken in unserer Kirche heute –
Überlegungen von Pfarrer Gerhard Trimborn.

Metanoiete – denke um.

Dies sind Worte von Jesus Christus, niedergeschrieben im Markus-Evangelium.
Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um und glaubt an das Evangelium.

Metanoiete – denke anders, gehe neue Wege.

Saulus, der Kämpfer für das Judentum wurde zu
Paulus, dem Kämpfer für das Christentum.

Er nennt die Jesuanhänger, die er zuvor bis aufs Blut verfolgte,
nicht Freunde Jesu, er spricht vom neuen Weg.

Wer also Jesus gefolgt ist,
der hat offensichtlich die alten Pfade des jüdischen Glaubens verlassen
und betrat einen neuen Weg,
einen Weg, der am Wort und Handeln Jesu Maßstab nimmt.

Metanoiete – auch wir müssen umdenken.

Wir wollen neue Wege gehen:

Nicht einkuscheln und abgrenzen.
Nicht die Zeichen der Zeit ignorieren.
Nicht ein Das haben wir schon immer so gemacht.

Wir müssen uns selber fragen:
Wie gelingt der Perspektivwechsel?
Wie können wir Fragenden begegnen?
Wie geben wir überzeugend weiter, was uns an unserem Glauben fasziniert?

Wir stehen in unserer Kirche vor einem Wendepunkt, spüren den wind of change:

Der neue Weg braucht nicht nur neue Strategien und Konzepte.
Eine neue Gemeinde gelingt nur miteinander.
Umdenken muss jeder Einzelne, auf neuen Wegen vorangehen und zeigen:

Mein Glaube bedeutet Hoffnung und Vertrauen.
Mein Glaube trägt.





Listening to the wind of change...

**Walking down the street,...
distant memories are buried in the past, forever ...**

**The wind of change blows straight into the face of time
like a storm wind that will ring the freedom bell
for peace of mind**

**Take me to the magic of the moment on a glory night
where the children of tomorrow share their dreams
with you and me**

Dem Wind des Wandels zuhören...

Ich gehe die Straße hinunter...
ferne Erinnerungen sind in der Vergangenheit begraben,
für immer...

Der Wind des Wandels weht direkt ins Gesicht der Zeit
wie ein Sturmwind, der die Freiheitsglocke läuten wird
für den Frieden des Geistes

Nimm mich mit
zum magischen Moment einer wundervollen Nacht
wo die Jugend von Morgen ihre Traum teilt
mit dir und mir

Auszug aus einer Rockballade der Scorpions, Text von Klaus Meine.
Das Lied entstand 1989 und traf genau die großen Gefühle der Zeit, die vom Ende
des kalten Krieges und dem politischen Wandel in Europa geprägt war.

N

News

**Rote Karte für den Kardinal:
Initiative macht weiter**

145 rote Karten wurden jetzt persönlich im Generalvikariat in Köln abgegeben. Christoph Hardt, Medienbeauftragter nahm sie entgegen. „Wir müssen im Dialog bleiben“, sind sich beide Seiten einig.



Der Initiativkreis, wird nun Weihbischof Ansgar Puff nach Langenfeld einladen, um Themen wie die Rolle der Frau in der Kirche oder den Umgang mit homosexuellen Paaren zu erörtern. So soll auch die Diskussion in der Gemeinde angeregt werden.

Eines sei klar, so Christoph Meiser vom Initiativkreis: „Nur weil Papst Franziskus Kardinal Woelki eine Absolution erteilt hat, hat sich an den Problemen unserer Kirche nichts geändert. Viele Menschen wollen Veränderung!“

young & fun

Pfadfinder laden ein Lust auf Spaß mal ganz Ohne Smartphone?

Bei uns wird Gemeinsamkeit groß geschrieben: Spiel, Natur, Handwerken, u.v.m. Wöchentliche Treffen in verschiedenen Altersgruppen. St. Martin, Richrath

Wenn das auch dein Ding ist:

Info bei Tamara Pelz:

Tel.: 01523 4360119

Mail.: tamara.pelz@web.de



T

TERMINE

Autorenlesung

Der Langenfelder Autor

Christian Kuhn

liest aus seiner Kriminalstory

Nordseedunkel

in der KÖB St. Paulus

Freitag, 19. November

20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr

Treibstraße 25

Anmeldung unter per Mail:

koeb-st.paulus@kklangenfeld.de

der: in der Bücherei St. Paulus zu den Öffnungszeiten

Literatur – aber nicht nur...**Geselliges Miteinander**

und Gespräch

in der KÖB St. Barbara

Die kommenden Termine:

Montag, 8. November 2021**Montag, 6. Dezember 2021**

mit Adventscafé

Montag, 3. Januar 2022**Montag, 7. Februar 2022**

jeweils 14:30 Uhr - 17 Uhr

Barbarastraße 31

Eintritt und Verzeehr frei.

Voranmeldung erbeten:

Telefon: 02173 / 148472

Mobil: 0172 / 8176028

koeb-st.barbara@kklangenfeld.de

Adventbasar

Wer das Besondere sucht, ist hier richtig. Angeboten werden Weihnachtsgestecke, Honig und Marmeladen aus eigener Herstellung, Strickwaren.

Dienstag 23. November bis**Freitag 26. November**

jeweils von 10 Uhr bis 13 Uhr und

von 14 Uhr bis 17:30 Uhr

Aktion:

Klöppeln live mit Brigitte Römer

Cafeteria täglich ab 15 Uhr

Seniorenzentrum Martinushof,

Martin-Buber-Str. 2-4

Kreativmarkt

Handwerk, Schmuck, Delikatessen:

DER Ort, Besonderes zu finden.

Samstag, 27. November

10:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Angeboten werden u.a.:

Honig aus Berghäuser Imkerei,

feine Essige, Strickwaren,

Drechselarbeiten, Angebote von

Jugendlichen mit Handicap.

Aktion:

Laubsägearbeit live:

Berghäuser Lichtbogen

Weinverkostung: Köstliche Tropfen

der Mosel, direkt vom Winzer

Der Reinerlös ist für soziale Lan-

genfelder Einrichtungen.

Cafeteria: süß oder herzhaft

Pfarrzentrum, Treibstraße 23

Abendgebet nach Taizé

Singen, gemeinsam beten, Gottes

Nähe spüren, Stille erfahren.

In der Adventszeit jeweils

montags:**29. November****6., 13., 20. Dezember**

jeweils 19:30 Uhr

VOR ORT Gottesdienst



Thema: verrückt genug für...

Freitag, 10. Dezember,
20:15 Uhr

Heilig Geist Kirche,
Erkath-Hochdahl

Brechtstraße 7

Advents- und Weihnachtsliedersingen

Chor ImPuls, Kinderchor und Solisten
Leitung: Matthias Krella

Sonntag, 12. Dezember
16:30 Uhr

Kirche St. Josef, Josefstraße 17

Theaterabend: Schöne Ferien!

Die Frauen-Theatergruppe an
St. Paulus sorgt für Unterhaltung
und Spaß - auch im neuen Jahr.

Sa/So, 26./27 März 2022

Sa/So, 2./3. April 2022

St. Paulus, Treibstraße 23

Kartenvorverkauf

ab 27. November
(während des Kreativmarktes)

Weihnachtsbaumverkauf

der Pfadfinder vom Stamm Castanea

an Christus König, Friedenstraße Samstag, **11. Dezember ab 11 Uhr**
frisch geschlagene Weihnachtsbäume zu familienfreundlichen
Preisen. Beim Transport kann ggfs. geholfen werden.
Mit dem Kauf eines Weihnachtsbaumes unterstützen Sie die Kinder-
und Jugendarbeit der Pfadfinder.

Mette am Markt

Barrierefrei, open air

vor der Stadthalle **Freitag, 24. Dezember, 17 Uhr**

Weihnachtsgottesdienste

...

Termine folgen

Kunst&Kultur

Von flämischen Meistern zur Pop-Art

Kunstgenuss in Brügge und Gent

Leitung: Wilfried Bergfeld

Kosten 289,00€ p.P. (DZ)

5. bis 6. April 2022

Anmeldung: Kluges Reisen

Tel.: 0211 22950808

info@kluges-reisen.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Josef und Martin, Solinger Straße 17, 40764 Langenfeld, vertreten durch: Pfarrer Michael Hoßdorf, Thomas Antkowiak (Pfarrgemeinderat), Wolfgang Bender (Kirchenvorstand)

Kontakt: magazin@kklangenfeld.de

Redaktionsteam: Beate Domdey-Fehlau (v.i.S.d.P.), Fritz Dusch, Kerstin Janowitz-Lein, Matthias Krella, Robert Küttner.

Autoren dieses Heftes: Thomas Antkowiak, S. 3, S. 14/15, Beate Domdey-Fehlau, S. 4/5, Kerstin Janowitz-Lein, 6/7, Melina Mogge, S. 8/9, Fritz Dusch, S. 16/17, Wolfgang Bender, S. 22.

Bildnachweise: Titelbild: Fritz Dusch, S. 4: Fritz Dusch, S. 5: NN, S. 6: NN, S. 7, 8/9, 10/11: Fritz Dusch, S. 12/13: NN, S. 14/15: Synodaler Weg/Maximilian von Lachner, S. 16/17: Fritz Dusch, S. 18: NN, S. 19: NN, S. 20: Christoph Meiser, S. 21: NN, S.22/23: Fritz Dusch, S. 24: NN

Haftungsausschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber oder der Redaktion wieder

Auflage: 23.000, kostenlos verteilt an alle Langenfelder Haushalte

Redaktionsschluss: 28. Oktober 2021 **Erscheinungsdatum:** November 2021



WELTLADEN = KLEINES SENFKORN HOFFNUNG

i

www.kklangenfeld.de/eine-welt-laeden/

www.forum-fairer-handel.de

www.gepa.de

Zur Geschichte und Bedeutung der „Dritte-Welt-Läden“:

www.zeithistorische-forschungen.de/%203-2020/5880

Rückblick und Ausblick von Wolfgang Bender, Mitbegründer des Welt-Ladens an St. Josef

Besser wäre, es bräuchte gar keine Welt-Läden, weil Produkte von Kleinerzeugern in Ländern der „Dritten Welt“ unter fairen Bedingungen hergestellt und zu einem angemessenen Preis aufgekauft und vermarktet werden würden. Leider gaben im Durchschnitt 2020 die Verbraucher*innen in Deutschland pro Kopf nur 21,63 Euro für faire Lebensmittel und Handwerksprodukte aus.

Vor ca. 35 Jahren entstanden in den katholischen Langenfelder Gemeinden zwei „Welt-Läden“, als kleines Senfkorn Hoffnung, als kleiner Beitrag zu einer gerechteren Welt. Noch immer am selben Standort in Richrath und in der Stadtmitte, haben sie sich enorm weiterentwickelt und präsentieren heute eine ansehnliche Produktpalette. Corona hat die Arbeit zwar schwieriger gemacht, aber beide Weltläden schauen zuversichtlich in die Zukunft.

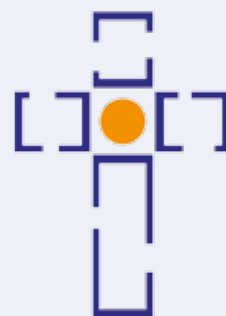
Der Mitarbeiter*innenstamm hat sich verändert und vergrößert, inzwischen werden beide Läden als eingetragener, gemeinnütziger Verein geführt. So kamen stets neue Ideen zu Tage, um den Verkauf der Waren attraktiver zu gestalten. Um den Erzeugerpreis auf angemessenem

Niveau und den Verkaufspreis attraktiv zu halten, verzichten alle Mitarbeitenden auf ein Entgelt und wirken ehrenamtlich beim Ein- und Verkauf mit. Darüber hinaus fällt keine Miete für das Ladenlokal an.

In der Gründerzeit der Weltläden Anfang der 70er Jahre gab es keine fair gehandelten Produkte auf dem freien Markt. Heute gibt es fast keinen Lebensmittelladen, der nicht auch fair gehandelte Schokolade oder Kaffee anbietet, zunehmend finden sich auch in der Bekleidungsbranche fair produzierte Waren. Fair Trade Labels geben den Verbrauchern entsprechende Hinweise.

In den Langenfelder Weltläden werden die meisten Produkte von der GEPA bezogen, dem ersten Großhändler von fairen Erzeugnissen, der sicherstellt, dass die KeVe der fairen Handelsbeziehungen bis zum Kleinbauern nicht unterbrochen ist.

Das kleine Senfkorn Hoffnung sprießt dank des Bestehens von Welt-Läden, dank der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und dank der verantwortungsbewussten Käufer!



Kontakt

Pastoralbüro St. Josef und Martin

Solinger Str. 17, 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 - 499610
Mail: pastoralbuero@kklangenfeld.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 9 - 12 Uhr
Dienstag, Donnerstag: 15 - 18 Uhr

Gesichter der Gemeinde

Im Sortiment u.a.:
Tee, Kaffee, Wein, Schokolade,
Kunsthandwerk, Kinderspielzeug,
Schreibwaren u.v.m.

Weltladen an St. Josef,
Josefstraße 2
Öffnungszeiten:
Di.: 10-12 Uhr,
Fr.: 10-14 Uhr,
Sa.: 11-14 Uhr

Weltladen an St. Martin,
Hans-Litterscheid-Platz 4
Öffnungszeiten:
Di. und Do.: 16-18 Uhr,
Sa.: 10:30-12:30 Uhr
(in den Ferien nur
Sonntags geöffnet)



Sie engagieren sich für eine gerechtere Welt: Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams der Weltläden an St. Josef und Martin.

Umfassende Information - die Homepage

www.kklangenfeld.de

Pfarnachrichten und **Gottesdienstordnung** werden immer "**aktuell**" angezeigt, wenn in Ihrem Internet-Browser keine Cache-Funktion aktiviert ist und dadurch die Seiten und pdf-Dateien stets neu geladen werden.



St. Josef und Martin
Katholische Kirchengemeinde in Langenfeld

A large wind turbine is being constructed at sunset. A tall lattice crane is lifting a long, white blade with a red tip into the nacelle of the turbine. The sky is a mix of orange and blue. In the foreground, there are some construction materials and vehicles.

Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die Einen Schutzmauern, die Anderen bauen Windmühlen

(Chinesische Weisheit)